

TC

Schierenberg
Freudenstadt e.V.



100 Jahre Tennis in Freudenstadt

Eine kleine Chronik





Die Freude am Tennis.

Als hinzugezogenes Neumitglied vor gut neun Jahren, im Zusammenhang mit der 400-Jahr - Feier unserer Stadt im Jahr 1999 sowie als angehender Nachfolger von Günter Schmidt als erster Vorsitzender, wollte ich mehr über die Historie des Tennissports in Freudenstadt erfahren. Interessiert lauschte ich den Schilderungen der älteren und erfahrenen Tennisspielern bei Gesprächen „am Platz 7“ (für Nichteingeweihte: Der Clubhaus-Stammtisch im Haus Schierenberg). Sie erzählten mir viele Anekdoten, von tollen Siegen, Amüsantes von Welt- und Europameistern, von Spielen in den höchsten Tennisligen und vieles mehr. Meine Neugierde für die Wurzeln dieses faszinierenden Sports in unserer Stadt verstärkte sich auch bei Jubiläumsfeiern befreundeter Clubs.

Also begann ich zu forschen. Als wahre Fundgrube erwies sich das Stadtarchiv Freudenstadt. Frau Heidebrecht und Frau Dr. Adler konnte ich von meiner Idee so begeistern, dass ich nun von Woche zu Woche mit neuen Daten und Fakten immer tiefer in die Geschichte des Tennissports in Freudenstadt vordringen durfte. Dessen Wurzeln hatte ich wohl erreicht, als ich eine Notiz - vermutlich aus dem Jahr 1903 - fand, die davon berichtete, dass tennishungrige Bürger eine Wiese beim ehemaligen Krankenhaus (heutiges Landratsamt) kurz mähten, um dort über eine Art Netz Tennis zu spielen. Zu dieser Zeit dürfte sich wohl auch der „First Lawn-Tennis-Club Freudenstadt“ zusammen gefunden haben.

Damit war ich bei den Ursprüngen des Tennissports in Freudenstadt angekommen und aus anfänglich wenig Unterlagen aus der Geschichte war ein ganzer Berg an Dokumenten und Daten zusammen gekommen. Ich bin Herrn Dr. Hugo Menze sehr dankbar, dass er aus dieser Fülle von Informationen und durch seine intensiv geführten, weiterführenden Recherchen die erste

Bernd Keppler, Präsident seit 2000



Vorwort des Präsidenten



Chronik des Tennissports in Freudenstadt und gleichzeitig ein Stück Geschichte des TC Schierenberg geformt hat.

100 Jahre Tennis in Freudenstadt: Von den ersten Ballwechselln auf der Wiese hinter dem Krankenhaus bis zu unserem Jubiläumsturnier der „Hundertjährigen“ war es ein langer Weg. Der TC Schierenberg konnte diesen Weg nur erfolgreich gehen, weil es in diesen hundert Jahren immer wieder Frauen und Männer gab, die sich ehrenamtlich und uneigennützig für den Club und damit für den Tennissport engagierten. Ihnen gilt an dieser Stelle mein ganz besonderer Dank.

Inzwischen haben sich der Tennissport und der TC Schierenberg einen festen Platz im sportlichen und gesellschaftlichen Leben unserer Stadt erworben. Ich wünsche mir, dass die Jubiläumstage diesen Platz noch festigen und das noch stärken, was uns verbindet:

Die Freude am Tennis!

Bernd Keppler

Präsident des TC Schierenberg Freudenstadt e.V.



Siegerehrung bei einem Bäderturnier der Nachkriegszeit



TS für Hobby-Spieler

Geschichte

Über die Ursprünge des Tennissports in Freudenstadt bringen eine handschriftliche Notiz von Stadtarchivar Dr. Rommel, die Hartranftführer von 1903 bis 1949 und Befragungen von älteren Clubmitgliedern wie Hildegard Stock, Marie-Elisabeth Osswald und Dr. Erwin Osswald übereinstimmende Ergebnisse:

1903 stellte der „Lawn-Tennis-Club“ Eintrittskarten für den Tennisplatz hinter der Turn- und Festhalle aus. Dort hatte die Stadt eine Wiese abgemäht. Ab 1910 wurde Tennis auf dem Marktplatz gespielt. Dazu schreibt 1913 der Hartranftführer: „Der Lawn-Tennis-Club hat sich mit den von Gartenarchitekt Lilienfein stilvollst in günstiger Lage der Stadt erstellten reizenden Tennisplätzen (bei den heutigen Fontänen am Unteren Marktplatz) voran in den Dienst des Sports und des schaulustigen Publikums gestellt.“



Tennis auf dem Marktplatz am Wachthaus (um 1910)

Generell sprach man damals in englischer Manier vom Lawn-Tennis und vom Lawn-Tennis-Club“. Als Bürgermeister Hartranft damals die Tennisplätze auf dem Unteren Marktplatz ansiedeln wollte, traf er auf zunächst erbitterten Widerstand. Denn zahlreiche Freudenstädter besaßen auf dem Marktplatz ihr Gärtchen und der Staat unterhielt dort eine Baumschule.

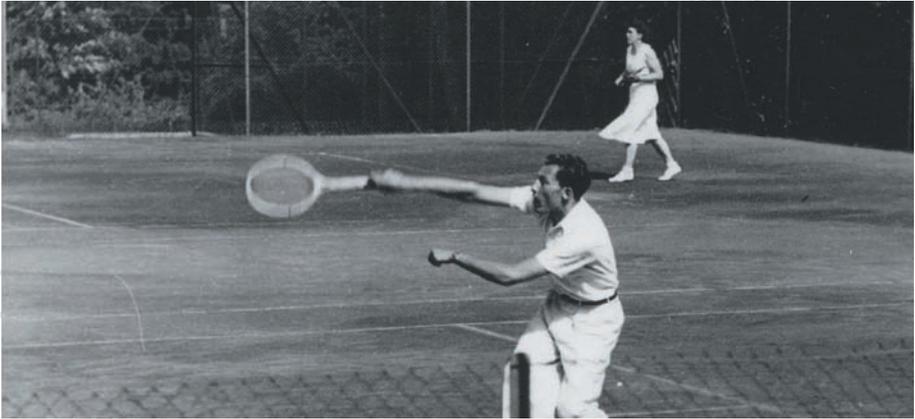
Doch das Stadtoberhaupt setzte sich mit Energie und Diplomatie durch. Das Gelände für zwei Tennisplätze wurde von Bäumen und Gärten befreit und mit feinem Kies ausgewalzt. Bis zum Ersten



Günter Schmidt, Präsident von 1995-2000

Geschichte

TS für Ausgegliche



Formvollendeter Stil und züchtige Kleidung um 1955

Weltkrieg wurde dort gespielt. Nach der vom Weltkrieg erzwungenen Ruhepause fanden ab 1920 wieder Tennisspiele statt, zunächst noch ohne eigenen Club. 1927 lebte unter der tatkräftigen Initiative von Willy Braun, einer den ersten Tennisförderer der Stadt, das Clubleben wieder auf und in den 30-er Jahren begann man mit dem Bau der Tennisplätze

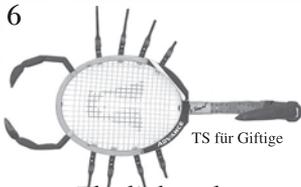
beim heutigen Kurgarten. Das Gelände wurde vom Verschönerungsverein an den Kurverein abgegeben. Einer der drei Tennisplätze im südlichen Teil des Kurgartens war ab 1945 der Besatzungsmacht, den Franzosen, vorbehalten und wurde im Volksmund „Franzosenplatz“ genannt.

Bedingt durch die Erweiterung des Kurparks mussten die Tennisplätze aufgegeben werden. An die Wiederaufbauzeit des Clubs erinnert sich Dr. Erwin Osswald: 1954 entstand im Park Schierenberg die neue Tennisanlage mit zunächst fünf Sandplätzen.

Es waren Einzelplätze, eingebunden in die Parklandschaft mit herrlichen Bäumen. Diese Anlage galt als die wohl schönste in Deutschland“. Um 1960 wurde der jetzige Platz 4 mit einer



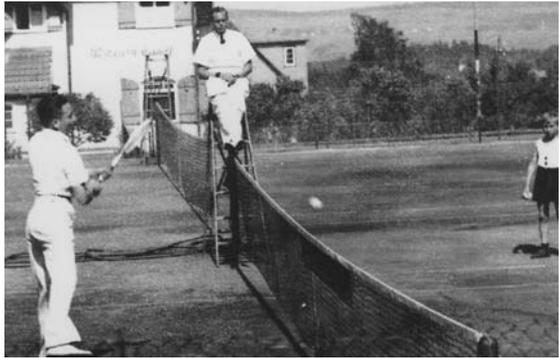
Uli Klingler, Präsident von 1989-1995



Fluchtanlage versehen. Im Winter wurde aus diesem Platz eine Eislaufbahn, die Feuerwehr besorgte das Wasser, Schallplattenmusik sorgte für Stimmung bis 22 Uhr.

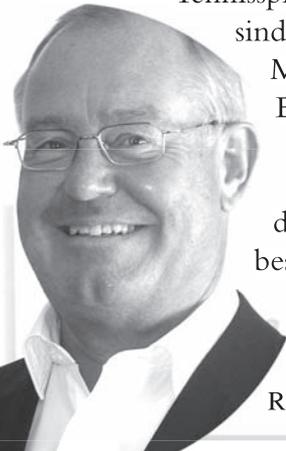
Um die relativ kurze Spielzeit in Freudenstadt bis in die Wintermonate hinein zu verlängern, legte der Club mit der Stadt einen Hartplatz an. Als aber nach einigen Jahren rund um Freudenstadt Tennishallen erbaut wurden, wandelte man diesen Hartplatz um zu einem Sandplatz.

Am 4. April 1950 konstituierte sich der Club in einer Gründungsversammlung im Café Schies neu. 38 stimmberechtigte Mitglieder der Tennisabteilung des Sportvereins Freudenstadt beschlossen, sich unter dem alten Vereinsnamen „Tennis-Club Freudenstadt e.V.“ selbständig zu machen. Im TC Schierenberg wurde stets auf hohem sportlichen Niveau gespielt, sowohl in den clubeigenen Turnieren als auch in den Verbandsspielen und in den Freundschaftsturnieren. Viele



Tennis vor der Pension Essig im Kurgarten (1936). Der Balljunge am rechten Rand des Bildes ist Heinz Kampe

Tennisspielerinnen und Tennisspieler von Rang und Namen sind aus dem Club hervorgegangen. Etwa das Ehepaar Marie-Elisabeth und Dr. Erwin Osswald, Günter Ehrlein, Heinz Kampe, Michael Kappler, Günter Braun, Bärbel Bächlein oder in jüngster Zeit Dietrich Haug, um nur einige Namen zu nennen. Helmuth Moritz, dem erfolgreichsten Spieler des TC Schierenberg, ist ein besonderer Abschnitt gewidmet. Die Seniorenmannschaft erreichte 1974 mit Helmuth Moritz, Gerhard



Roland Ofzky, Präsident von 1981-1989

Freundschaftsturniere



Vöhringer, Walter Kampe, Heinz Kampe, Rolf Klima, Erwin Osswald und Benno Schmid die höchste Spielerklasse in Württemberg. Erfolgreich bei württembergischen Meisterschaften waren auch die Jugendlichen Michael Kappler und Günter Braun.



Vor der Abfahrt zum Freundschaftsturnier in Wolfach 1953: Rolf Klima, M. und Dr. Osswald, Hans Fetscher, E. Schilling, D. Büttner, M. Bellinger, Frl. Haas, Frau Lenz, H. Bohnet und H. Bellinger

Freundschaftsturniere

Neben den Verbandsspielen wurden, vor allem in den Jahren 1954 bis 1960, viele Freundschaftsturniere mit namhaften Clubs und Spielern ausgetragen. Dazu erinnert sich Dr. Erwin Osswald: „Unter der Regie des damaligen Trainers Bruno Ziese vereinten sich Damen und Herren, noch nicht Turnierspieler, zu einer Mannschaft, sie wollten halt auch Turniere



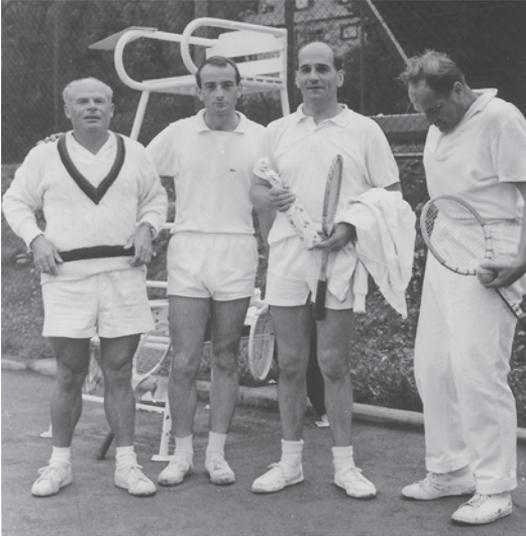
Wolfgang Kuhnle, Präsident von 1975-1981



TS für Instrumenten-Spieler

Freundschaftsturniere

spielen. Turniere mit Freudenstadt waren attraktiv, denn ein Ausflug nach Freudenstadt, dem weltbekannten Kurort im Schwarzwald, war auch als touristisches Erlebnis sehr gefragt.



Freundschaftsturnier mit Courbevoie (1964). Erwin Braun, links, Bürgermeister Deprez, 2. v.r. und Dr. Osswald, rechts

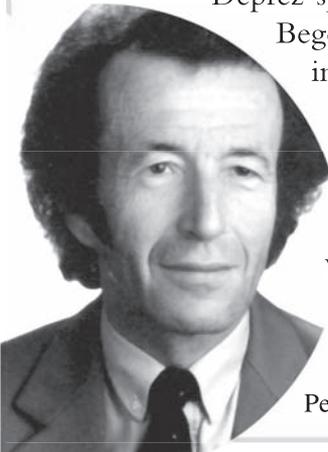
So kamen Spiele mit Baden-Baden, Heidelberg, Karlsruhe und Witzenhausen zustande. Ganz besondere Erlebnisse waren die Freundschaftsspiele, von Friedrich Schlott arrangierte. Es waren dies die Turniere in Venedig 1956 und in Luzern 1957; fast alle von uns kamen dabei zum ersten Mal nach dem Krieg ins Ausland.

Als 1961 die Bürgermeister Gustav Bärlin von Freudenstadt und Charles Deprez aus Courbevoie bei

Paris die Partnerschaft der bei den Städte ins Leben riefen, war auch der TC Schierenberg bei den Treffen der Sportler aus beiden Städten dabei.

Unvergessen bleibt die Herzlichkeit und Freundschaft, mit der sie in der Partnerstadt empfangen wurden. Courbevoies Bürgermeister Charles Deprez spielte selbst mit. Viele Turniere und freundschaftliche

Begegnungen sowohl in der Seinemetropole als auch im Schwarzwald folgten. 1956 empfing der TC Schierenberg den Tennisclub „Venetia“ aus Venedig und festigte die neue Sportfreundschaft mit einem Gegenbesuch. Bis heute finden auf der Tennisanlage große internationale Tennisereignisse statt. So veranstaltete die Kurverwaltung mit dem TC ab 1954 alljährlich das große Bäderturnier, damals ein „Muss“



Peter Braun, Präsident von 1969-1975

Freundschaftsturniere

TS für Fontana-Fans

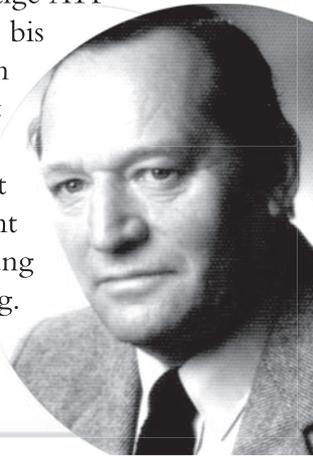


Platz 1 beim ATP-Turnier 2003.

für jede bedeutende Kurstadt. Spitzenspieler aus Deutschland und den Nachbarländern standen auf der Teilnehmerliste. Große Aufmerksamkeit fand 1957 das „Allgemeine Tennisturnier“ mit hervorragender Besetzung. Tennis-Asse kamen aus der Schweiz, Ungarn, Ägypten, Deutschland und Australien nach Freudenstadt.

Seit 1995 gibt es das vor allem für Tennis-Profis wichtige ATP Turnier. Es wurde auch in diesem Jahr vom 26. August bis zum 4. September zum siebten Male auf den Plätzen des TC Schierenberg ausgetragen. Die „Black Forest Open“ – ein Turnier der ATP Challenger Series, Veranstalter ist der TFA Alpirsbach – gilt als Sprungbrett in die Spitze der internationalen Tenniswelt und gewinnt von Jahr zu Jahr sowohl in seiner sportlichen Ausrichtung als auch von der Zuschauerresonanz höhere Bedeutung.

Otto Haug, Präsident von 1963-1969





Rolf Schmid, Sportwart und Vizepräsident des Württembergischen Tennisbundes (WTB), formulierte den Stellenwert des ATP-Turniers 2004 mit folgenden Worten: „Seit vielen Jahren gehört das Turnier im Schwarzwald zu den großen Turnieren im Lande. Immer wieder schaffen es Spieler über die „Herausforderung“ eines Challengers, in die große Turnierszene der Master-Series oder der Grand Slam zu gelangen. Dass der Sprung dorthin gar nicht so groß ist, zeigen die Teilnehmerlisten dieser Turniere immer wieder. Wenn die Spieler aus aller Welt dann auch noch die Möglichkeit haben, Punkte in einer solch angenehmen Turnieratmosphäre, wie sie in Freudenstadt herrscht, zu erlangen, kommen diese natürlich um so lieber hierher...“.



Tennisfasching: Gerhard Vöhringer und Fr. Bellinger, 1. gemeinsames Fest von ADAC und Tennisclub (1955)

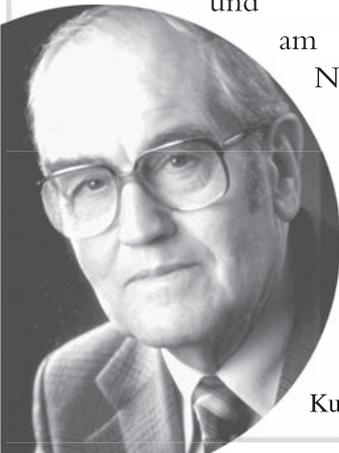
Gesellschaftlich

Auch auf der gesellschaftlichen Ebene war der Tennisclub sehr aktiv und einfallreich. Da gab es gemeinsame Skiwanderungen und Wanderungen am 1. Mai. Bälle,

Nikolausabende für Kinder

und Jugendliche, die Clubturniere endeten meistens in familiären Festen in den großen Hotels der Stadt. Die Bälle im „Rappen“ oder in der „Waldlust“ waren eindrucksvolle gesellschaftliche Ereignisse, bei denen der Spaß nicht zu kurz kam.

Kurt Weitbrecht, Präsident vor 1969



Die goldenen Jahre



Die goldenen Jahre

Fritz Lämmle, der mit Frau Johanna über zwei Jahrzehnte Haus Schierenberg und Tennisplätze auf der Schierenberg-Anlage betreute, zählt zu den markanten Persönlichkeiten des TC Schierenberg in dessen erfolgreichster Phase von 1970 bis etwa 1990. Er bezeichnete die 20 Jahre vor der Übergabe des Tennissports aus der Regie der Kurverwaltung an den TC Schierenberg als die „goldenen Jahre des weißen Sports in Freudenstadt“.



Fritz Lämmle bei der Platzpflege (1980)

Damals blieben zwei Tennisplätze den Kurgästen vorbehalten – so der Wille der Stadt. Hausfrauen sollten morgens, berufstätige Herren abends spielen, die Jugend durfte auf einem Platz in der Südostecke üben. Die Zahl der Mitglieder im Club stieg in diesen 20 Jahren von 170 auf 400. Was den Clubnamen Schierenberg angeht, berichtet Fritz Lämmle: „Um 1900 lebte ein erfolgreicher, bekannter Banker namens Schierenberg in Düsseldorf. Ihm gefiel es, im Schwarzwald der Jagd zu frönen. Darum baute er am Stadtrand das Jagdhaus Schierenberg, das seit 1954 im Erdgeschoss den Tennisclub Schierenberg beherbergt.“ Dieser Banker ist später ausgewandert und hat die Schierenberg-Anlage der Stadt vermacht. Noch heute erinnert daran ein Gedenkstein mit Inschrift.



Dr. Wien, Präsident Anfang/Mitte der Sechziger Jahre



Die „Dynastie Sport-Braun“

Die „Dynastie Sport-Braun“

Wohl kaum eine Familie hat den Tennissport in Freudenstadt so nachhaltig geprägt, wie die Familie Braun. Die älteste der heute noch lebenden Brauns heißt Else Braun, Ehefrau des legendären Erwin Braun. In ihrem Leben nahmen Tennis und Skifahren einen breiten Raum ein, wie sie noch heute engagiert zu erzählen weiß.



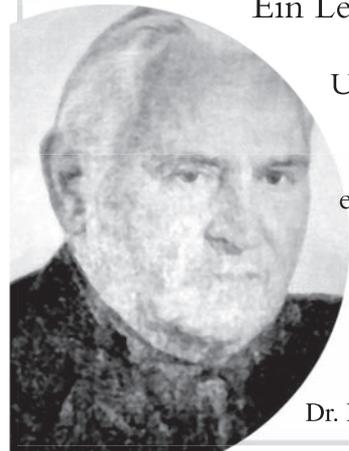
Peter Braun wird hier 1975 als scheidender Präsident verabschiedet. Ihm folgte Wolfgang Kuhnle im Amt.

Willy Braun, ebenfalls Vorsitzender des TC Schierenberg, schildert in einem 1949 erschienenen Sonderdruck „Freudenstadt und der Sport“ den Wiederbeginn des Tennissports nach dem Zweiten Weltkrieg sowie die Wiederaufnahme der Bäderturniere. Heute erinnert sich Dr. Götz Braun aus Berlin, Sohn des Willy Braun, dass er mit seinem Bruder Peter, dem späteren Schierenberg-Vorsitzenden, und anderen Buben bei den Bäderturnieren Balljunge war.

Ein Leben für den weißen Sport

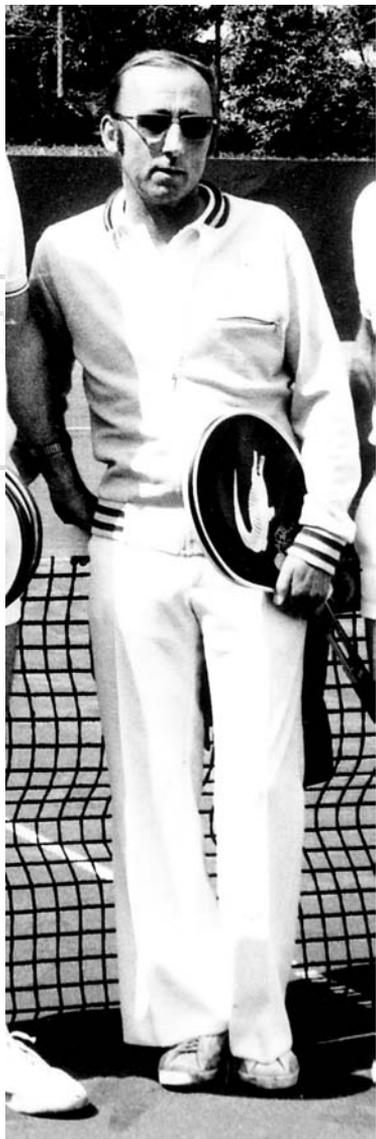
Untrennbar mit der Geschichte des TC Schierenberg verbunden ist Heinz Kampe, der 1939 ebenfalls als Balljunge auf den Tennisanlagen im Kurgarten den ersten Kontakt zum weißen Sport knüpfte. Heute ist Heinz Kampe Jugendausbilder, Tennislehrer und Platz-Verantwortlicher. Er hätte nie gedacht, dass das einstige Bällesammeln für die Herren

Dr. Kappler, Präsident Ende der Fünfziger Jahre



Ein Leben für den weißen Sport

TS für Pasta-Werber



Heinz Kampe, hier 1974 nach dem Aufstieg in die Oberliga.

Akademiker, damals mit zehn Pfennigen belohnt, der Beginn einer „wunderbaren Freundschaft“ mit dem Tennissport sein würde. Am 1. 5. 1957 trat er in den Tennisclub ein und spielte bald in der Herrenmannschaft. Mit Michael Kappler holte er 1963 die Bezirksmeisterschaft im Herrendoppel.

Das war nur einer von vielen Titeln, die Kampe erringen sollte. Gern erinnert er sich an die Senioren-Bezirksmeisterschaft 1981 in Aldingen, bei der seine Frau Margot Bezirksmeisterin wurde und er im Doppel mit Gerd Körkemeier den Titel holte.

Heinz Kampe errang zwischen 1979 und 1991 sieben Mal den Bezirksmeistertitel, und doch wiegt für ihn eine Clubmeisterschaft ganz besonders: 1976 gewann er das Finale gegen Helmuth Moritz, dem späteren Europa- und Weltmeister der Senioren.



Fred Schlott, Präsident Mitte/Ende der Fünfziger Jahre



Der Schierenberg wird volljährig

Der Schierenberg wird volljährig Von Andreas Bombel

Unter der Ägide des Präsidenten Roland Ofzky erlebte der Club, was die Mitgliederzahl und das Engagement der in ihm ehrenamtlich Tätigen anbelangte, besonders fette Jahre. In den achtziger Jahren wurde mit manch alten, liebgewordenen aber ebenso überflüssigen und nicht mehr zeitgemäßen Sonderprivilegien

alt eingesessener Mitglieder – charmant aber bestimmt – aufgeräumt. Tennisbälle, die in Turnieren gespielt wurden, gingen fortan nicht mehr in das Eigentum der Spieler über, sondern konnten zu günstigsten Konditionen erworben werden. Ballmaschine und Ballwand wurden angeschafft und Platz 1 war nicht mehr die Spielfläche



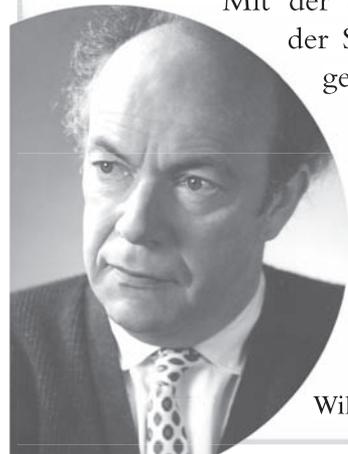
Siegerehrung mit Roland Ofzky und Fritz Lämmle:

einiger weniger, sondern wurde zu einem Platz wie jeder andere und die Reservierungskarten Tennis spielender Kinder wurden bald nicht mehr- wie es durchaus üblich war – zu Gunsten der Erwachsenen verschoben.

Mit der Stadt, die damals noch die erklecklichen Beiträge der Spielerkarten einstrich, wurde so manches Gespräch geführt, wie der Club zu mehr Eigenverantwortung und Selbstbestimmung gelangen könnte.

Im April 1989 wurde der Club dann „volljährig“: War man bis dahin quasi eine Außenstelle der Kurverwaltung gewesen und musste man sich mit den Entscheidungen abfinden, die in der

Willy Braun, Präsident in den Vierzigern - 1954



Der Schierenberg wird volljährig

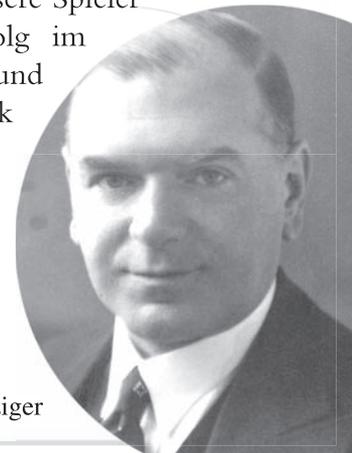


Verwaltung über Wohl und Wehe des Clubs gefällt wurden, so wurde man nun selbst verantwortlich für die Platzpflege und –hege, ausgestattet mit eigenen Räumen im Schierenberg, über die man selbst verfügen konnte. Zwischen Oberbürgermeister Hans Pfeifer und Roland Ofzky wurde vertraglich besiegelt, dass fortan der Club gegen die Zahlung einer Pacht von damals 10.000 DM Spiel- und Gebührenordnung selbst festlegen und die Verwendung der Plätze und angemieteter Räume bestimmen durfte.

Man kann sicher sagen, dass dadurch auch der Grundstein für die formale und bauliche Öffnung des Hauses Schierenberg für die Tennisspieler in den Folgejahren – zunächst unter Uli Klingler – gelegt wurde, denn sonst hätte man diese Investition nicht schultern und sich nur schwer aus der Umklammerung der Stadt können.

Bei aller Selbständigkeit, welche dieser Vertrag dem Verein brachte, darf man aber nicht unterstellen, dass sich die Stadt aus ihrer Verantwortung für den Erhalt des Hauses und der Plätze zurückgezogen hätte. Bis in die heutige Zeit stieß und stößt man bei der Stadt auf ein offenes Ohr für die eigenen Bedürfnisse und es mangelte im Großen und Ganzen nicht an Kooperationsbereitschaft, wenn es darum ging, den Spielbetrieb zu sichern und Verbesserungen an der Substanz vorzunehmen.

In diese Zeit fallen auch manche sportliche Erfolge. So stieg die Herrenmannschaft Mitte der achtziger Jahr in die Hallen-Landesliga auf. Im letzten Doppel am letzten Spieltag musste der Sieg her: Ein Gläschen Sekt nach zwei unentschiedenen Sätzen machte unsere Spieler wieder locker und brachte den ersehnten Erfolg im letzten Match des Tages. Neben Jörg Weidenbach und Andreas Bombel war auch das Dreamteam Dirk Gebert und Jürgen Brenner dabei, das über lange Jahre das Rückgrat der Jungen-, Jugend und Herrenmannschaft bildete. Die anschließende Siegesfeier war legendär. Denn feiern kann und konnte man im TC Schierenberg schon immer.



Dr. Büttner, 1. Präsident von 1936 bis in die Vierziger



Die jüngere Vergangenheit

Die jüngere Vergangenheit

Je näher man der Gegenwart kommt, desto mehr Informationen stehen zur Verfügung und desto schwieriger ist es, die geeignete Auswahl an Themen für den Blick auf das Wirken und Werden des Clubs und seiner Vorstände zu treffen.

Die vergangenen Jahre seit Roland Ofzky unter den Präsidenten Uli

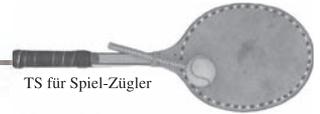


1990: Aufstieg in die Verbandsliga (Senioren 55): stehend v.l.: W. Kuhnle, Dr. Knaus, G. Körkemeyer, S. Brenner, J. Dunker, vorne v.l.: H. Kampe, Dr. Weidenbach, G. Schmidt:

Klingler, Günter Schmidt und Bernd Keppler waren auch geprägt von schwindender Mitgliederstärke des Clubs. Eine Entwicklung, die in Deutschland keineswegs einzigartig, sondern die Regel war. Unsere Präsidenten handelten vorausschauend: Sie erneuerten das sportliche und gesellige Clubgeschehen. Dazu zählten unter anderem auch die ersten ATP-Turniere auf den Anlagen des TC Schierenberg.

Anfang der neunziger Jahre brach der Tennisclub auch strukturell zu

Die jüngere Vergangenheit



TS für Spiel-Zügler

neuen Ufern auf. Denn der TC wandelte sich vom Altherren-Club wieder mehr zum Tennisclub aller Generationen. Der Club errang weiterhin sportliche Erfolge und bereicherte durch seine Veranstaltungen das gesellschaftliche Leben in der Stadt.



Das Vorstandsgremium in den Neunzigern: Matthias Schröter, Vorsitzender Uli Klingler, Jürgen Dunker, Anne Brenner, Hansi Haug, Georg Schröter, Matthias Müller, Günter Schmidt, Heinz Kampe

Viel Beachtung fand der im Jahr 2001 kreierte und deutschlandweit wohl erste GOL-TEN-Cup. Bei diesem erfolgreich durchgeführten Turnier konnte man erfahren, wie Golf und Tennis letztendlich doch gut zusammen passen. Nach zwei anstrengenden Turniertagen hatte die Paarung Hans-Martin Kopp/Hansi Haug gewonnen. Die beiden Präsidenten der Clubs, Dr. Schanbacher und Bernd Keppler erreichten den 3. Platz.

Tatsache ist – auch eine Erscheinung unserer Zeit – dass denjenigen, die sich ehrenamtlich betätigen, immer mehr gegenüberstehen, die sich aufs Konsumieren beschränken. Die Politik tut ein Übriges dazu, um ehrenamtlichen Einsatz – entgegen aller Lippenbekenntnisse – nicht gerade zu fördern. Eine wirklich breite Basis ehrenamtlichen Einsatzes, auf der der Club fußen kann, ist seit einiger Zeit nicht mehr vorhanden. Umso bemerkenswerter ist der Einsatz der in der jüngeren Vergangenheit für den Verein Tätigen, denn sie haben so manches geschultert, das früher auf mehrere verteilt werden konnte. Der Dank gilt all den Ungenannten, die sich – zum Teil tagtäglich – für den Club einsetzen.



Helmuth Moritz

erfolgreichster Tennisspieler des TC Freudenstadt

Von Wolfgang Kuhnle

Helmuth Moritz, Jahrgang 1917, war der wohl erfolgreichste Tennisspieler des TC Freudenstadt. Der früher aktive Fußballspieler, der auch die A-Trainerlizenz des Deutschen Fußballverbandes besaß, kam erst relativ spät zum Tennissport. Im hohen Norden Deutschlands wohnend, verbrachte Moritz seinen Camping-Urlaub häufig im Nordschwarzwald. Zum Zeitvertreib im Urlaub versuchte er – inzwischen schon fast 45 Jahre alt – mit seinem Sohn Tennisbälle über das Netz zu schlagen.

Beide waren blutige Anfänger, von dieser Sportart aber so begeistert, dass Tennisspielen im Urlaub für Helmuth Moritz zur Dauerbeschäftigung wurde. Ohne auch nur eine Trainerstunde absolviert zu haben, verbesserte er sein Tennisspiel rasch.

1970 verlegte Moritz seinen Wohnsitz nach Freudenstadt-Kniebis und trat dem TC Freudenstadt bei. Hier fand er ideale Trainingspartner, spielte zeitweilig im Oberligateam des



Helmuth Moritz bei einem seiner vielen Turniere

TC Baden-Baden, später auch im Seniorenteam des TC Freudenstadt, das 1974 den Aufstieg in die Oberliga schaffte. 1973 wurde Moritz zum

Helmuth Moritz



ersten Mal württembergischer Meister der Senioren im Herreneinzel. Er verteidigte ein Jahr später seinen Titel und wurde gleichzeitig mit Gretel Schöttle, ebenfalls für den TC Freudenstadt spielend, württembergischer Seniorenmeister im Mixed. 1974 errang er die deutsche Vizemeisterschaft im Herreneinzel und wurde 1985 in seiner Altersklasse in Essen bei den Hallenmeisterschaften deutscher Meister. An gleicher Stelle wiederholte er diesen stolzen Erfolg 1989.

Das Tennisspiel in der Halle war seine besondere Stärke. So wurde er in Seefeld in Österreich in der Altersklasse H. 65 in den Jahren 1983 und 1985 im Einzel Europameister und wurde mehrfach (1984, 1987, 1990) in die deutsche Nationalmannschaft der Senioren berufen.

Den sportlichen Höhepunkt aber erreichte Helmuth Moritz 1991, als er mit Bernhard Kempa und Walter Kessler das deutsche Nationalteam bildete und in Camberra in Australien in der Altersklasse H.70 den Cramford-Cup, also die Mannschafts-Weltmeisterschaften der Tennissenoren, gewann. Der damalige Sieg über die Mannschaft der USA war zwar denkbar knapp, galt jedoch als eine Sensation, denn die USA stellten aus ihrem großen Spielerreservoir an ehemaligen Wimbledon- und Davis Cup- Spielern über viele Jahre hinweg den Mannschafts-Weltmeister.



1992 erreichte Helmuth Moritz noch einmal im Einzel das Endspiel bei den Hallen-Europameisterschaften in Seefeld und wurde, nur knapp geschlagen, Vize-Europameister. Kurz Zeit später erkrankte er und verstarb im Oktober 1993.



Platz Eins in Eins-A-Lagen

Platz Eins in Eins-A-Lagen

Glosse von Hannes Kuhnert

Tennis, der weiße Sport, kam mit einem Hauch des Elitären wohl mit den britischen Luftschnappern, pardon, mit den Kurgästen aus England, nach Freudenstadt. Das war zu einer Zeit, in der sich das aufblühende Kurwesen Freudenstadts weitgehend in Kneippgüssen erschöpfte und das Hartranftsche Wort von den „balsamischen Ausdünstungen“ der heimischen Wälder und deren wohltuende Wirkung noch Anziehungskraft hatte.

Der vornehme Sport war zunächst gewiss nicht jedermanns Sache. Man musste schon Zahnarzt, zumindest Apotheker oder Oberstudienrat sein oder ein gut gehendes Geschäft, ein aufblühendes Fabrikle sein Eigen nennen, um mit einem winzigen Holzschläger, bespannt mit Saiten aus Katzendarm, den damals noch weißen



Ball übers Netz befördern zu dürfen. Kein Wunder, dass Freudenstadts Tennisplätze bei so vielen vornehmen Leuten bis heute stets in Eins-A-Lagen zu finden sind und waren: Auf dem Marktplatz, im Kurpark, im herrlichen Schierenberg-Park, umgeben von wundervollen Bäumen, oder aber am Waldrand der Nordstadt, in unmittelbarer Nachbarschaft edler Rosse.

Am Schierenberg spielten seinerzeit die „Herren“. Das durften durchaus auch Damen in langen weißen Röcken sein, Hauptsache, sie waren höchst distinguiert und nicht gerade unvermögend, eben „bess're Leut“. Es gibt unzählige Anekdoten darüber, wem das ungeschriebene Recht zustand, zu jeder Zeit auf Platz Eins zu spielen und wem überhaupt diese Ehre gebührte, den Centrecourt zu betreten. Und es fehlt nicht an Anekdoten darüber, welche Verrenkungen dem jeweiligen bedauernswerten Platzwart abverlangt wurde, der Platz Eins für die

Platz Eins in Eins-A-Lagen

TS für Tennis-Künstler

hochherrschaftlichsten Herrschaften zu reservieren hatte und damit den Zorn des restlichen Clubs auf sich lud.

Da durfte nicht jeder hergelaufene Bürger einfach Mitglied im Herrschafts-Club werden, da bedurfte es Bürgen, eines guten Leumunds, freundlicher Fürsprache sowie genügend Vermögen, die abschreckenden Aufnahmegebühr zu leisten.

Zwei Entwicklungen krepelten den Club innerhalb weniger Jahre um. Eine war Boris Becker, ein badischer Rotschopf, der Tennis spielte, als habe man ihm eine Keule in die Hand gegeben. Die andere Entwicklung war der Golfsport. Die Erfolge von Boris Becker und Co. machten innerhalb weniger Jahre Tennis fast zu einem Volkssport. Jeder Bub, jedes Mädchen wollte so spielen wie Boris oder Steffi, die Tennisclubs wurden regelrecht überrollt, selbst bis dato anständige Fußballer, Leichtathleten, Handballer, Skifahrer oder Rennradler drängten auf den Court. Es wurden Tennisplätze in den kleinsten Ortschaften angelegt, Tennishallen wuchsen aus dem Boden.

Aber die in die Clubs drängende Masse drohte den „Herrschaften“ ihre Privilegien streitig zu machen. Viele von ihnen verabschiedeten sich aus den ungewohnt laut gewordenen Clubs - oft unter dem Vorwand heftiger Rückenbeschwerden - und wechselten zu Ihresgleichen zum bekanntlich äußerst Rücken schonenden Golfsport.

Der Tennisboom aber bröckelte ebenso schnell ab, wie er sich aufgebaut hatte. Plötzlich fehlten den Clubs die jungen Leute, neue Funsportarten verlangen weniger Training und sind wesentlich einfacher auszuüben. Heute sind die Zeiten, in denen die Clubs Aufnahmegebühren verlangen, längst vorbei. Jetzt schlagen die

Vereinsbosse regelrecht Purzelbäume, um



Margarethe Möhrle, Ferdinand Camerer



junge Leute bei der Stange zu halten.

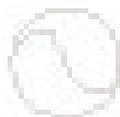
Ist damit das Tennis am Ende? Von wegen! Schon regt sich wieder erwachendes Interesse am Tennis. Die Clubs schöpfen wieder Hoffnung und auch der jubelnde TC Schierenberg, der in 100 Jahren alle Hochs und Tiefs eines lebendigen Sportvereins durchlebt hat, geht mit durchaus breiter Brust in sein Jubiläumsjahr und hat jeden Grund, optimistisch in die Zukunft zu schauen.

Statt eines Schlusswortes:

Eine kurze Betrachtung des Tennissports

Von Dr. Hugo Menze

Da richtet keiner etwas alleine aus: Immer benötigt ein Tennisspieler einen Mitspieler im Feld gegenüber. Gespielt wird ausschließlich im Anblick des anderen Spielers, in der Konzentration auf dessen Service, dessen Rhythmus. Hierin unterscheidet sich das Tennisspiel in Freudenstadt in nichts vom Grand-Slam-Auftritt der Profis bei den US Open in New York. Das so genannte Einzel meint eigentlich zwei, das Doppel vier Spieler. Wie im Leben ist hier das Spiel die kleinste, ursprünglichste Gestalt einer Gemeinschaft und auch einer Mannschaft, eines Teams. Beim Tennis wird sie regelrecht zelebriert, nicht nur auf dem berühmten Centre Court. Sie erscheint in vielfältigen Sätzen, Matches, oft ganz unvermittelt, ideenreich in einem oder anderen Durchgang, besonders häufig beim Breakball und beim Rebreak. Das ist das spannendste an Turnieren und Tennis-Karrieren, an einfach schönen Spielen der Tennisfreunde, Tennisdamen und der Tennisjugend. Der homo ludens, der Vielbeschworene, ist beim Ballwechsel in höchster Intensität und viel bewunderter Kreativität mächtig am Werk! Hätte es das Tennis unserer Zeit schon zu Schillers Zeiten gegeben, er wäre gewiss von ihm in seiner Kategorie des Humanum ganz oben positioniert worden. Das zutiefst humane Spiel- und Sporterlebnis zu Zweit im Einzel und zu Viert im Doppel ist das faszinierende und beglückende Geheimnis des weißen Sports.



100 Jahre Tennis in Freudenstadt

TC Schierenberg e.V.

Lauterbadstraße 43

72250 Freudenstadt

22. September 2005

Herausgeber: Der Vorstand des Tennisclubs

Sammlung historischer Dokumente und Fotos:

Marie-Elisabeth Osswald, Wolfgang Kuhnle, M. Reuther, Ewald Raible, Dr. Hugo Menze und alle anderen, bei denen wir uns herzlich bedanken.

Verwendung der „Schlägertypen“ mit Genehmigung von Dr. Frank Rawer, Fotos der Schläger : Michael Hoyer

